

„Weg von der Krise, hin zur Chance!“

Neujahrsempfang: Startschuss für die Heimattage

Von Iris Kleefoot

Weinheim. Die Heimattage Baden-Württemberg sind eröffnet! Mit dem beherzten Druck auf einen roten Knopf gab Weinheims Oberbürgermeister Manuel Just gemeinsam mit Ministerialdirektor Reiner Moser aus Stuttgart den Startschuss für das Großereignis, das die Stadt 2025 in den Fokus des ganzen „Ländles“ rückt. Unter dem Jubel der Weinheimer in der vollbesetzten Stadthalle entzündete die Stadt zumindest auf der Leinwand ein symbolisches Feuerwerk und sorgte damit schon jetzt für Festtagsstimmung bei den Gästen des Neujahrsempfangs.

Start mit Ladehemmung

Geknallt wurde schon zu Beginn der Traditionsveranstaltung durch die Bürgerwehr, auch wenn Feldwebel Ralf Ester zunächst mit Ladehemmungen seiner historischen Handböllner-Waffe zu kämpfen hatte. Die drei lauten Schüsse wurden in Ton und Bild ins Innere der Stadthalle übertragen.

Dort verfolgten die Gäste einen kurzweiligen Neujahrsempfang – gespickt mit Beiträgen, die einen Vorgeschmack auf die Großveranstaltung gaben. Weinheim stellt die Heimattage unter das Motto „Heimat ist ein Gefühl“. Da passte der eigens von der städtischen Pressestelle gedrehte Film, in dem Weinheimer ihr Heimatgefühl zum Ausdruck bringen – von Erfolgsautorin Ingrid Noll über die Marktplatzwirte Juan Salazar und die Brüder Ferrarese bis hin zu Künstlern und Fastnachtern, Vertretern der Lebenshilfe und der Feuerwehr. Auch der Oberbürgermeister darf nicht fehlen.

Vielfalt in Wort, Bild und Ton

Das kurze Video, in dem das Jahresmotto „Heimat ist ein Gefühl“ in den Mittelpunkt gerückt wird, steht für die Vielfalt der Stadt und ihrer Menschen und weckt Emotionen. Ebenso wie die neue „Weinheim-Hymne“. Komponiert von Norbert Thiemel, dem Leiter des Pop- und Jazzchores, wurde die Uraufführung zu einem ganz besonderen Erlebnis. Der Text stammt von Manfred Maser. Die Stadt hätte keinen Besseren für diese Aufgabe finden können als

den waschechten Woinemer, der als Autor und Frontmann des Odenwälder Shanty Chors sowie als Texter der Weinheimer Spitzklicker seine Heimatkenntnis und seine Liebe zur Region immer wieder unter Beweis stellt. Als er am Ende der Hymne selbst zum Mikrophon griff, um den letzten Refrain in Dialekt zu singen, gab es auch für die Gäste im Saal kein Halten mehr. Sie stimmten mit ein: „Woinem, Woinem, ja Woinem is‘ so schee.“ Selbst das „Badnerlied“ zum Abschluss der Veranstaltung konnte da nicht mithalten.

„Symbadisches“ Weinheim

Wie „symbadisch“ Weinheim und die Kurpfalz sind, das betonte Reiner Moser vom Ministerium des Innern, für Digitalisierung und Kommunen des Landes Baden-Württemberg. Er freute sich, dass in Weinheim schon zum Start des Heimattage-Jahres die Emotionen in der Luft lagen. Er war sich sicher, dass die Stadt als Ausrichter der Heimattage die Aufgabe meistern wird. „Das ist ein Kraftakt, der nur mit der Hilfe der Bürger zu stemmen ist“, sagte der Ministerialdirektor. Er hob die Bedeutung der Heimattage hervor, die mehr seien als eine zwölfmonatige Veranstaltungsreihe um die beiden Großereignisse – den Baden-Württemberg-Tag am 17. und 18. Mai und die Landesfesttage vom 12. bis 14. September.

Moser: „Die Heimattage sind eine Gelegenheit, die Gesellschaft zusammenzubringen, sich zur Tradition zu bekennen und ein Wir-Gefühl zu entwickeln.“

Das erhofft sich auch OB Manuel Just. Er sieht in den Heimattagen eine Chance: „Nicht nur, weil wir glauben, dass diese unserer Außenwirkung unter touristischen Zwecken guttun, sondern weil von ihnen eine Stärkung der Stadtgesellschaft durch gemeinsame Projekte ausgehen kann, die über das Jahr 2025 hinauswirken.“ Just wünscht sich, dass dieses Heimattage-Jahr ein Wendejahr wird. „Weg von der Krise, hin zur Chance!“ An Moser wandte er sich mit einem Augenzwinkern: „Richten Sie den Schwaben in Stuttgart aus, Weinheim an der Badischen Bergstraße ist bereit für ein großartiges Jahr!“



Zum geht's los! Weinheims Oberbürgermeister Manuel Just eröffnete die Heimattage gemeinsam mit Ministerialdirektor Reiner Moser.

BILDER: THOMAS RITTELMANN



Zum Badnerlied, der Regionalhymne der südwestdeutschen Region Baden, erhoben sich Gäste in der Weinheimer Stadthalle von ihren Plätzen.



Emotionen weckt die neuen Weinheim-Hymne, die gestern uraufgeführt wurde – komponiert von Chorleiter Norbert Thiemel und getextet von Manfred Maser.

Vielfalt zum Anstoßen

Sekttempfang: Weinheimer Vereine präsentieren sich

Weinheim. Nach dem offiziellen Teil des Neujahrsempfangs folgte der gemütliche Teil. Bei einem Glas Sekt und einer Brezel ließ es sich im Foyer der Stadthalle trefflich plaudern.

Neu in diesem Jahr: Vereine und Organisationen präsentierten ihre Arbeit an Ständen, darunter die DLRG, das Deutsche Rote Kreuz und die Feuerwehr, aber auch die Solidarische Landwirtschaft Weinheim

(Solawi) und der Arbeitskreis Asyl. Mit Glückskekzen machte die Evangelische Kirchengemeinde Weinheim auf ihre Fusion aufmerksam, die zum 1. Januar vollzogen wurde. Ebenfalls mit einem Stand vertreten waren der Förderverein „Leben mit Demenz“, der Stadt seniorenrat sowie der Pop- und Jazzchor, der Musik und Menschen einander näherbringen möchte.

i.k.



Im Foyer der Stadthalle war im Anschluss an den offiziellen Teil des Neujahrsempfangs Zeit für Gespräche.

„Wir bleiben optimistisch!“

Traditionsprogramm: Eine riesige Brezel, ein ganz besonderer Fastnachtsorden und Heimat im Glas

Weinheim. Was wäre ein Neujahrsempfang in Weinheim ohne eine „Brezel wie e Scheidorf“? Wohl kaum ein traditioneller. Doch gerade im Jahr der Heimattage, in dem Weinheim Tradition und Moderne verbindet, durfte das obligatorische Gebäck nicht fehlen, das die Vertreter der Weinheimer Handwerksinnungen überreichten.

Schreinermeister Helge Eidt blickte – auch im Namen seiner Kollegen – auf ein schwieriges Jahr für das Handwerk zurück, trotz voller Auftragsbücher. Er plädierte dafür, die „Regulierungswut“ in Deutschland einzudämmen und Betriebsaufgaben entgegenzusteuern. Sein Fazit war dennoch: „Wir bleiben optimistisch!“

Krönung des perfekten Jahrgangs

Für einen positiven Blick in die Zukunft plädierte auch Blüten-Prinzessin Danielle I.: „Wir feiern das Leben!“, verkündete die charmante Vertreterin der Weinheimer Karnevalisten – und das nicht nur während der Kampagne. Schon jetzt konnte sie den symbolischen Schlüssel zum Rathaus entgegennehmen.

Zuvor hatte Blütenpräsident Andreas Kränzle Grüße überbracht. In Begleitung der Gardemädchen und weiterer Kapenträger machte er



Mit der Neujahrsbrezel machten die Vertreter der Innungen der Stadt ein schmackhaftes Geschenk.

BILD: THOMAS RITTELMANN

Werbung für den Ball der Prinzessin am 1. Februar sowie für die Prunksitzung der Blüten am 13. Februar. Als Überraschung präsentierte er den neuen Fastnachtsorden, der den Heimattagen gewidmet ist und – um den Hals von Ministerialdirektor Reiner Moser gelegt – den Weg nach

Stuttgart antritt. Ihr Glas erhoben auch die Winzerhoheiten aus Lützelachsen auf das neue Jahr. Winzerkönigin Jana Rauh war mit ihren Winzerprinzessinnen Amely Stevens und Michelle Hölzinger erschienen und griff das Motto der Heimattage auf. Die Heimattage sei-

en wie die Krönung eines perfekten Jahrgangs. Für den schwungvollen Start ins neue Jahr sorgte die Weinheimer Stadtkapelle. Die Moderation des Vormittags hatten die beiden Pressesprecher der Stadt Weinheim, Carina Junginger und Roland Kern, übernommen.

i.k.

Selbst die Veränderung sein

Impulsrede: OB Manuel Just schwört auf Mut und Zuversicht ein

Weinheim. Oberbürgermeister Manuel Just nahm in seiner Ansprache zum neuen Jahr kein Blatt vor den Mund, er prangerte Paragrafenreiterei an und die „lähmende Regulierung“ durch Gesetze. „Dieses Land braucht einen neuen Ruck!“ – so dennoch sein Plädoyer für Mut, Zuversicht und Veränderung. „Es ist mehr denn je die Zeit, die Zukunft zu gestalten, statt sie zu fürchten.“

In seiner Rede erinnerte Just an die berühmte „Ruck-Rede“ des ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog aus dem Jahr 1997. Damals prangerte Herzog Mutlosigkeit und gesellschaftliche Lähmung angesichts von wirtschaftlichen Herausforderungen an. Heute seien die Probleme ähnlich: Arbeitskräftemangel, überbordende Bürokratie, weltweite Krisen und eine politische Landschaft, die immer stärker polarisiert.

Kein bloßes Verwalten

Just: „Die Zeiten verlangen mehr als ein bloßes Verwalten – sie fordern Mut, Zuversicht und den Willen zur Veränderung.“ Dabei kritisierte er

die lähmende Bürokratie und verwies auf konkrete Beispiele wie die Grundsteuerreform oder Verzögerungen bei wichtigen Bauprojekten in der Stadt. Die Probleme reichen für den OB von leerstehenden Immobilien und fehlendem Wohnraum bis zu einer schleppenden Digitalisierung. Just mahnte an, dass nicht nur Politik und Verwaltung, sondern auch die Bürger Verantwortung übernehmen müssten. „Wir selbst müssen die Veränderung sein.“ Aufseiten der Politik und aufseiten des bürgerschaftlichen Engagements.

Weinheim voranbringen

Trotz der Herausforderungen sieht er Grund zur Zuversicht. Weinheim investiere 33 Millionen Euro in Bildung, soziale Projekte, Sport und Infrastruktur – mit einem klaren Bekenntnis zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Die Botschaft seiner Rede: nicht zurückschauen, sondern nach vorne blicken und handeln. Jetzt sei die Zeit für Veränderung – und Weinheim könne hier Vorbild sein.

i.k.